dieses China den Lauf der Welt und die Zukunft der Christenheit beeinflussen? Gestützt auf gut ausgewählte, auch neueste Literatur, aber auch im Wissen, wie wenig Zuverlässiges wir immer noch über das isolierte Land wissen, bringt GHEDDO eine nüchterne Darstellung der Fakten, die als Ganzes ein bemerkenswert gutes Bild ergeben. Es geht da um die Einigung des Volkes und aller Lebenssparten, den Aufbau einer sozialistischen Wirtschaft mit seinen Fehlschlägen, aber auch seinen Erfolgen, um die Funktionen von Militär und Partei als Lenker permanenter Revolution, um die materiellen und geistigen Grundlagen des Konfliktes zwischen Peking und Moskau, und schließlich um die Gründe, warum nach so viel Jahren der Absperrung die Öffnung nach den USA gesucht wird. Wie schon andere vor ihm glaubt GHEDDO, daß die neuen Entwicklungen nur dann eine Gefahr bedeuten, wenn die religiöse und sittliche Kraft des westlichen Christentums schwindet. Wenn das Christentum kraftvoll und echt bleibt, braucht die Welt dieses vitale und aufstrebende China nicht zu fürchten.

Würzburg

Bernward H. Willeke OFM

Italiaander, Rolf: *Profile und Perspektiven.* (= Erlanger Taschenbücher, Band 11) Verlag der ev.-luth. Mission/Erlangen 1971; 178 S.

In einem seiner bekanntesten Bücher (*Der ruhelose Kontinent*, Düsseldorf 1958) hat ITALIAANDER im Schlußkapitel die christliche Mission Afrikas vor ein wahrhaftiges Volksgericht gestellt und die Anklage in einer Aussage von R. WRIGHT gipfeln lassen: „Je länger ich über die Arbeit der Missionare nachdachte, desto befremdlicher erschien sie mir. Diese Männer hatten, von neurotischen Trieben angestachelt, die ganze Lebensphilosophie eines Volkes zerstört, ohne sie durch eine andere zu ersetzen...“ (624). Im vorliegenden Buch nun bekennt I., eine Bekehrung zur Mission durchgemacht zu haben: „Je länger ich meine Erfahrungen überdachte, umso klarer wurde mir, daß das Konto der Missionare selbst aus der Sicht eines liberalen Christen positiv ist“ (7). Dieses positive Konto wird verdeutlicht in den 15 Portraits von Missionsgestalten aus Afrika, Asien und Lateinamerika, die auf ihrem missionsgeschichtlichen Hintergrund, im sozialpolitischen Gegenwartsrahmen, auf Grund der einschlägigen Publikationen und reicher persönlicher Kontakte des Autors sehr gut gezeichnet sind. Ein Missions-Werbebuch im besten Sinn, das viele Klischee-Vorstellungen von „Mission“ durch die faktischen Gestalten einfach verdrängt! — Da und dort stehen auch kurze Hinweise auf die katholische Mission. Es hätte aber sehr sympathisch berührt, wenn in der Sammlung, auch wenn sie für einen protestantischen Verlag gemacht wurde, zwei, drei katholische Gestalten Aufnahme gefunden hätten. Solche gegenseitige »Gastfreundschaft« sollte heute selbstverständlich sein und würde auch beim Leserkreis horizontöffnend wirken.

Rom

P. Walbert Bühlmann OFMCap

Kunnuparam, Kurien: *Ways of Salvation.* The Salvific Meaning of Non-Christian Religions According to the Teaching of Vatican II. Pontifical Athenaeum Poona/Poona 14 (India) 1971: X + 114 p., US Doll. 2,—

Ein häufig zu hörender Einwand gegen die neuere positive theologische Bewertung der nichtchristlichen Religionen besteht darin, daß man den Vertretern dieser Theologie vorwirft, sie hätten als europäische Theologen keinen lebendigen Kontakt mit den nichtchristlichen Religionen gehabt und ihre Theologie ausschließlich vom grünen Tisch entworfen. Allein aus diesem Grund wird man

die Arbeit eines indischen Theologen — KUNNUNPURAM ist Professor für dogmatische Theologie in Poona — über die theologische Bewertung der nichtchristlichen Religionen mit besonderem Interesse lesen. Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine überarbeitete Version seiner Dissertation, die unter Leitung von P. Franssen 1967 in Innsbruck angenommen wurde. Dieser Umstand und der sehr scholastisch anmutende Aufbau der Arbeit tragen dazu bei, daß es schwer fällt, in dieser Arbeit schon das Ergebnis einer beginnenden eigenständigen „indischen Theologie“ zu sehen. Immerhin liegt — wie K. im Vorwort betont — der Anstoß zu dieser Arbeit in der Welt des religiösen Pluralismus Indiens.

Das Ziel der Arbeit ist eine Untersuchung des Heilscharakters der nichtchristlichen Religionen. Um einen Zugang zur Fragestellung zu gewinnen, beginnt K. in einem ersten Kapitel (6—48) mit einer Untersuchung der Heilsmöglichkeit des individuellen Nichtchristen. Zwei für diese Fragestellung relevanten theologischen Sätzen geht er ausführlich nach: 1. der Tatsache des allgemeinen Heilswillens Gottes und 2. dem Axiom: *Extra Ecclesiam nulla salus*. Die Art und Weise des Vorgehens ist immer die gleiche und der klassischen Form der scholastischen These nachgebildet: Aussagen der Schrift, der Tradition und des Lehramtes. Das Hauptgewicht liegt auf der Darstellung der Aussagen des II. Vatikanischen Konzils, vornehmlich der Kirchenkonstitution (LG 14—16), deren Genese K. sehr sorgfältig nachgeht. Im Verständnis der Kirche als dem universalen Heilssakrament findet K. die neue Synthese, in der die beiden gegenläufigen Aussagen der christlichen Tradition — Heilsnotwendigkeit der Kirche und universalen Heilswille Gottes — zu einer neuen Synthese zusammengefaßt werden. — Das zweite Kapitel (49—91) befaßt sich mit der Frage, ob die nichtchristlichen Religionen eine heilsvermittelnde Rolle spielen und damit selber — in einem noch zu bestimmenden Sinn — „Heilswege“ genannt werden können. Nach der geschichtlichen Darstellung der Aussagen der Theologie in alter und neuer Zeit wird die Haltung des II. Vatikanischen Konzils in dieser Frage ausführlich behandelt. K. betont, daß das Konzil die Möglichkeit eines heilshaften Glaubens bei den Nichtchristen durchaus einräumt. In LG 16 hat das Konzil die Möglichkeit eines gnadenhaft überhöhten Suchens und Findens Gottes auch für die Menschen angenommen, die noch nicht zur ausdrücklichen Erkenntnis Gottes gelangt sind. K. weist nach, daß unter dem Ausdruck „unter dem Einfluß der Gnade“ (LG 16) auch der übernatürliche Glaube mitverstanden ist. Von diesem Ansatz her und unter Berücksichtigung des grundsätzlich sozialen Charakters der Heilsvermittlung — Hinweise dafür finden sich in den Konzilsdokumenten an verschiedenen Stellen — können die nichtchristlichen Religionen als *praeparatio evangelica* verstanden werden, ungeachtet der Elemente der Depravation, die sich in ihnen finden. Diese Vorbereitung auf das Evangelium hin liegt in der inneren Dynamik dieser Religionen, die auf Christus hinweisen (88). Unter dieser Rücksicht können die nichtchristlichen Religionen auch als „Heilswege“ bezeichnet werden, wenn auch das Konzil diese Bezeichnung vermeidet. „For those who have not yet been existentially confronted with Christianity, non-Christian religions can serve as ways of salvation, in the sense, that God saves these men in and through the doctrines and practices of these religions“ (91). — Das Schlußkapitel, das im Vergleich zu den beiden Hauptkapiteln sehr knapp geraten ist (92—95), versucht die Aufgabe einer weiteren theologischen Durchdringung dieser Frage aufzuzeigen. K. fordert eine vertiefte Theologie der Religionen und eine Neuorientierung der Missionstheologie, die noch weitgehend die Ergebnisse der Religionsstheologie bisher nicht berück-

sichtigt hat. Ein *Appendix* mit verschiedenen Fassungen der Art. 14–16 der Kirchenkonstitution, ein Literaturverzeichnis und ein Namensindex beschließen das Buch.

Eine Würdigung der Arbeit wird davon ausgehen, daß hier ein Werk geschaffen wurde, das in erster Linie für den indischen theologischen Markt gedacht ist und hier als einleitendes Werk sicher einen guten Dienst tun wird. Kritisch ist anzumerken, daß die Heilsmöglichkeit des individuellen Heiden in den Arbeiten von CAPÉLAN und NYS schon umfassend behandelt wurde. So wäre es wohl besser gewesen, wenn Verf. sich eingehender mit der Heilsbedeutung der nichtchristlichen Religionen auseinandergesetzt hätte. Hier wäre eine Berücksichtigung der spezifisch indischen Fragestellung wohl ein besonderes Desiderat, wobei die Frage der fortdauernden sozialen Integrationskraft der nichtchristlichen Religionen angesichts der Kräfte der Säkularisierung von nicht geringer Bedeutung wäre. So kann man nur wünschen, daß Verf. seinen Desiderata an die Religions- und Missionstheologie selber nachgeht. Aber auch mit diesen Mängeln, die sich aus der Natur der Arbeit als Dissertation an einer europäischen Hochschule wohl nicht haben vermeiden lassen, wird man das Buch als eine gute Einführung in die Problematik der Religionstheologie auf dem Hintergrund des II. Vatikanischen Konzils durchaus zu schätzen wissen.

Bendorf

Georg Evers

Leipziger Mission '71. Beispiele, Bilder, Berichte. Verlag der Ev.- Luth. Mission/Erlangen 1971; 96 S.

Eine „Sammlung von Berichten, Exempeln und Bildern“, die den Freunden der Leipziger Mission als Information über ein vergangenes Jahr zum Epiphaniastag überreicht wurde. Ein buntes Kaleidoskop von Erfahrungen in und mit den Jungen Kirchen, von Anregungen und Modellen für die Heimarbeit. Dazu einige sehr gute Beiträge grundsätzlicher Art über ‚Bekehrung‘ in den jüngeren Kirchen (A. LEHMANN), Pastorenausbildung auf Englisch in Neuginea (JAESCHKE), Partnerschaft (K. HENDRICH). — Es wäre schön, wenn das Heft über den Freundeskreis der Leipziger Mission auch andere erreichen würde. Es hat allen etwas zu sagen.

Münster

J. Glazik

STUDIA MISSIONALIA, Vol. 20 (1971): *Revelation in Christianity and other Religions.* Gregoriana/Rom 1971; 319 p.

Nach einem Buch über „Offenbarung“ im Bereich der verschiedenen Religionen greift man mit einigen Erwartungen. Denn die Frage steht ja nach wie vor im Raum: Ist „Offenbarung“ jenes Unterscheidungskriterium, das das Christentum von allen anderen Religionen abhebt, oder treten alle Religionen konkurrierend auch unter dem Gesichtspunkt der Offenbarung gegeneinander an? Zu fragen ist auch: Ist „Offenbarung“ ursprünglich eine religionswissenschaftliche Kategorie zu nennen, oder handelt es sich zunächst um eine theologische Kategorie des jüdisch-christlichen Raumes, die sekundär auf den religionswissenschaftlichen Bereich übertragen wurde? Vieles spricht begriffsgeschichtlich für die erste Möglichkeit. Angesichts der allgemein ungeklärten Problemlage verwundert es aber dann, daß der von der Missiologischen Fakultät der Gregoriana herausgebrachte Sammelband über die Offenbarung im Christentum und in den anderen Religionen auf eine grundlegende Reflexion auf den *status quaestionis*